

# Rabenauer Anzeiger

Geschmied Montag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
wöchentlichen Beilagen sowie eines illustrierten  
Halbjahres 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.,  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.  
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 13.

Fernsprecher: Amt Deuben 114.

Dienstag, den 29. Januar 1907.

Fernsprecher: Amt Deuben 114.

20. Jahrgang.

**Bekanntmachung.**  
Die noch rückständigen Abgaben für **elektrischen Strom** zu Kraft u. Lichtzwecken sowie die auf das Jahr 1906 noch rückständigen **Stadtanlagen** sind zur Vermeidung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens **sofort, längstens aber innerhalb 8 Tagen** an die Stadtkasse abzuführen.  
Rabnau, den 28. Januar 1907.  
Der Stadtrat.

**Holzversteigerung**  
(Wendischscarsdorfer Revier)  
Kunath's Gastwirtschaft „Zum Bad“  
in Rabnau. Montag, den 4. Februar 1907,  
vorm. 10 Uhr: 483 h. u. 826 w. Stämme, 494  
h. u. 441 w. Klöber, 54 w. Verb. u. 1265 w.  
Reisfängen, 35 rm w. Brennscheite, 46,5 rm h.  
u. 105,5 rm w. Brennknüppel, 13 rm h. Hacken,  
74,5 rm h. u. 114,5 rm w. Keste; Abt. 73 bis  
77, 79, 91, 92, 93, 99, 100, 102 u. 103. (Poissen-  
Bachwald, Rabnauer Grund und Vorholz).  
Gastwirtschaft „Zur Heidemühle“ in  
Wendischscarsdorf. Mittwoch, d. 6. Februar  
1907, vorm. 10 Uhr: 103 h. u. 399 w. Stämme,  
11 h. u. 1064 w. Klöber, 3695 w. Verb. u.  
22930 w. Reisfängen, 22 rm w. Brennknüppel,  
3 rm h. u. 26 rm w. Brennscheite, 7,5 rm h. u.  
65,5 rm w. Brennknüppel, 3,5 rm w. Hacken,  
0,5 rm h. u. 100 rm w. Keste; Abt. 24, 26, 35,  
36, 52, 55, 56, 67 u. 68. (Dippoldiswald. Heide)  
Kgl. Forstrevierverwaltung Lohmitz  
u. Kgl. Forstrentamt Charand.

**Aus Rab und Fern.**  
Rabnau, den 28. Januar.  
In unserm 6. Reichstagswahlkreise  
machten bei der Reichstagswahl am Freitag  
von 66 778 Wahlberechtigten 58 962 Perso-  
nen von ihrem Stimmrecht Gebrauch, d. i.  
88,28 Prozent. Bei der Wahl im Jahre  
1903 wählten von 60 569 Berechtigten nur  
60 928, d. i. 84,07 Prozent. Es hat also  
diesmal eine Mehrbeteiligung von 4,21 Pro-  
zent gegeben.  
Es erhielten Dr. Bassenge im  
6. Wahlkreise 26 091 und Redakteur Horn  
33 618 Stimmen; im Jahre 1903 Reichstags-  
wahl Dr. Kohnmann 17 042 und Horn 33 787  
Stimmen. Rund 9000 Stimmen erhielt der  
Rundstap der Ordnungsparteien, Dr. Bassenge  
mehr gegenüber Dr. Kohnmann im Jahre 1903.  
An diesem Resultat hat auch der Planische  
Grund, im Volksmunde so gern der „rote“  
Grund genannt, einen bedeutenden Anteil.  
Nehmen wir beispielsweise die Driftkästen des  
Amtsgerichtsbezirks Döhlen an, so hat sich die  
Zahl der bürgerlichen Stimmen von 1451 auf  
2138, also um 732 erhöht, wogegen die  
sozialdemokratischen Stimmen von 6594 auf  
6476, also um 119, abgenommen haben. Bei  
Pöschappel ist eine Zunahme der ordnungs-  
parteilichen Stimmen um ca. 75 Prozent  
1907: 506, 1903: 300) und bei Deuben so-  
gar um ca. 100 Proz. (1907: 533, 1903:  
458) eingetreten. Im allgemeinen war die  
Beteiligung in unseren Wahlkreise eine äußerst  
erhöht. In Blankenstein, Oberhäslich und  
Rehsfeld wurden keine sozialdemokratischen  
Stimmen abgegeben. In Rabnau erhielten  
Dr. Bassenge 31, Redakteur Horn 373 Stimmen, (1903:  
Kohnmann 157, Horn 491 bei 703 Stimmb.  
Wählern). Die Zahl der bürgerlichen Stimmen  
ist demnach hier um 141 zu und die der  
sozialdemokratischen um 50 abgenommen. In  
Lübau hat der Sozialdemokrat diesmal nur  
seinen Vorsprung von rund 7000 Stimmen,  
während er 1903 einen solchen von 17 000  
Stimmen hatte. In Obernaundorf erhielten  
Dr. Bassenge 31, Red. Horn 63 Stimmen;  
Sölsa: B. 24, S. 32; Lübau: B. 25, S.  
4; Hainsberg: B. 442, S. 214; Ederdorf:  
B. 75, S. 131; Charand: B. 471,  
Somsdorf: B. 75, S. 131; Borlas: B. 65, S. 36; Deuben:

B. 44, S. 28; Dippoldiswald: B. 603, S.  
175; Großsölsa: B. 99, S. 129; Sölsdorf:  
B. 154, S. 95; Reiskra: B. 198, S. 164;  
Walter: B. 89, S. 18; Paulsdorf-Pauls:  
B. 37, S. 7; Pöschappel: B. 124, S. 113;  
Quoyren: B. 47, S. 31; Seifersdorf: B. 121,  
S. 58; Spechtritz: B. 28, S. 24; Wendisch-  
scarsdorf: B. 54, S. 14; Wilmsdorf: B. 46,  
S. 118; Niederhäslich: B. 130, S. 576;  
Deuben: B. 533, S. 1578; Stimmen. — In  
den 23 sächs. Wahlkreisen wurden gewählt: 1  
Konservativer, 2 Nationalliberale, 2 Reform-  
partei, 8 Sozialdemokraten; 8 Stich-  
wahlen haben stattgefunden. Das Gesamt-  
resultat der Reichstagswahlen aus 397  
Wahlkreisen liegt nunmehr vor. Es sind dar-  
nach 237 endgültige und 160 Stichwahlen zu  
verzeichnen. Gewählt sind 41 Konservative,  
10 Reichspartei, 18 Polen, 89 Zentrum, 20  
Nationalliberale, 6 Freisinnige Volkspartei, 1  
Freis. Vereinigung, 29 Sozialdemokraten, 1  
Mittelstand, 1 Däne, 10 Fraktionslose und  
Erschaffer, 3 Reformpartei, 2 Bund der Land-  
wirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 deutsche  
Volkspartei. — Nach der ausgestellten Berech-  
nung gewannen die Konservativen 7 und ver-  
lieren 2 Sitze, die Reichspartei verliert 2 und  
gewinnt 4, die Polen gewinnen 2, das Zen-  
trum gewinnt 2 und verliert 4, die Freisinnige  
Volkspartei gewinnt 4 und verliert 2, die So-  
zialdemokraten gewinnen 1 und verlieren 20,  
die Welsen verlieren 3, die Wirtschaftl. Vereinig.  
gewinnt 1 und verliert 1, die Mittelstands-  
partei gewinnt 1, die Liberalen gewinnen 1,  
die Reformpartei verliert 1, der Bauern-  
bund verliert 1, die Nationallib. verlieren 9  
und gewinnen 9 Sitze.

Nach Schluss der am 26. d. Mon.  
im Amtshofe stattgefundenen Generalver-  
sammlung des Turnvereins I. bei  
welcher sämtliche Vorstands- und Turnrats-  
mitglieder zur Wiederwahl gelangten, wurde  
eine erhabende Feier veranstaltet, in welcher  
dem Vereinsleiter, Herr Ferdinand Weich, aus  
Anlass seiner 25jährigen gewissenhaften  
Führung des Rasenvereins unter entsprechender  
Feierlichkeit im festlich geschmückten Vereins-  
zimmer als Anerkennung 1 wertvolle Taschenuhr  
nebst einem geschmackvollen Diplom, begleitet  
von einer herzlichen Ansprache seitens des Herrn  
Vorstandes überreicht wurde. Eine ebenfalls  
erhebende Anerkennung wurde auch dem 28. Jahre  
dem Vereine und eine lange Zeitspote dem  
Turnrate angehörenden treuen Mitgliede Herrn  
Hermann Seifler zu Teil, welcher Ehrung  
die Inschrift einer Urkunde unter Glas und  
Nahmen herzliche Worte verlieh. Weide, auf  
das Höchste überraschte Jubilare, sprach tief-  
gerührt ihren Dank aus und versprachen, dem  
Vereine ihre Zugsfähigkeit zu bewahren bis  
an ihr dreieinziges Lebensende. Hierauf begann  
ein flotter Kommerz, wobei, unterstützt von  
einem seitens der Seifler gestifteten Fäßchen,  
Vorträge, Gesänge und mancherlei Kurzwil,  
die Zeit im Fluge verstreichen ließen. Und als  
endlich der Schluss der Feier herannahte,  
zeigte die Uhr den Beginn des Geburtstages  
des Herrn Vorstands, als Angebinde aus der  
Ferne, zum Segen des Liedes „Deutschland,  
Deutschland über alles“ auf, unter dessen Klänge  
das Ende eines Festes sich vollzog, das in den  
Annalen des Vereines sein unverlöschbares Ge-  
präge bewahren wird.

Unterhalb Ederdorf verunglückte  
am Donnerstag Herr Wolf jun. aus Wen-  
dichscarsdorf dadurch schwer, als er beim Aus-  
wecheln der Reife an den Rufeisen seines  
Pferdes von letzterem an den Oberkörper des  
rechten Beines geschlagen wurde. Wolf hat  
durch den heftigen Hufschlag eine Sehnenzer-  
reißung davongetragen. Von Glück ist zu sagen,  
dass er nicht größeren Schaden davon trug.  
Das Wetter im Februar. Der  
Februar besetzt uns, wenn wir dem hundert-  
jährigen Kalender Glauben schenken wollen,  
bis zum 9. unfreundliche feuchte Witterung,

vom 10. bis 17. strenge, trockene Kälte, wäh-  
rend zum Schlusse des Monats Winde und  
Schneefälle auftreten sollen. Nach der Voraus-  
sage des Meteorologen Witzel, einem Nach-  
folger Falbs, wäre für die ersten Tage des  
Februar gleichfalls nasskalte Witterung, die  
sich nur um die Zeit vom 5. bis 10. etwas  
aufbessern soll, zu erwarten. In der Periode  
vom 10. bis 15. Februar sind nach Ansicht  
des Genannten Schnee- und Hagelstürme zu  
befürchten, dann dürften einige gute Tage  
kommen, vom 21. bis zum 28. aber stände  
Regen und Schnee in Aussicht. Den 12. Februar  
bezeichnete Witzel als einen kritischen Termin  
höherer Ordnung, den 28. als einen solchen  
von mittlerer Stärke.

Ein Bettler wollte in einem Thar-  
andter Institut ansprechen, da jedoch im  
Hausflur so niemand zu sehen war, stieg er  
zur 2. Etage hinauf, wo ein Kleiderschrank mit  
aufsteckendem Schlüssel stand. Denselben öffnete,  
alles was darin war auf den Arm nehmen,  
und sich alsdann ungeniert entfernen, soll das  
Werk weniger Augenblicke gewesen sein. Beim  
nächsten Kaufmann kaufte er sich einen größeren  
Sack, fortwährend feiner säuberlich die gestohlenen  
Damenkleider, wobei er noch ein wohlgefülltes  
Geldtäschchen vorfand, steckte dieselben in den  
Sack und trollte gegen Weisig, seiner Heimat,  
zu. Im andern Morgen wanderte „der Mann  
mit dem Sack“, aber auch die recherchierende  
Polizei, zu einer bekannten Pfandleiherin in  
Deuben, wo ein willkommener und ein unwill-  
kommener Zusammentreffen stattfand und der  
Dieb schneller hinter Schloß und Riegel saß,  
als er am Borabend vermutete. Der Langfinger,  
der sogar die Kleiderreue aus dem Schranke  
mitgenommen, heißt Schreyer und wohnt im  
Armenhause zu Weisig.

**Dresden.** Ungefähr 200 Meter vom  
„Schäpöbel“ in der Heide entfernt wurden  
fürzlich fünf Seminaristen (Sextaner) aus  
Friedrichstadt von acht Rowdies auf der Land-  
straße überfallen und erheblich mißhandelt.  
Bei diesem nächtlichen Überfall kamen von  
den fünf Seminaristen zwei mit dem bloßen  
Schrecken davon, während die drei anderen  
ganz erheblich verletzt wurden. Von den er-  
mittelten Rowdies hat einer am Tage nach  
dem Überfall seine Hochzeit gefeiert. Die  
Staatsanwaltschaft hat die Sache in Händen.  
Am 23. Januar ist in Dresden der  
56 Jahre alte Kaufmann Otto Hoffmann aus  
Stettin wegen Hebertretungen festgenommen  
worden. Bei diesem wurde eine große Anzahl  
Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß  
er sich größere Geldbeiträge verschafft, bzw.  
zu verschaffen verfuhr hat, in denen er nach  
einem bestimmten System sich bei der Spiel-  
bank in Monte Carlo zu beteiligen beab-  
sichtigte. Diejenigen Personen, die von Hoffmann  
im Sinne des vorerwähnten Zweckes Briefe  
erhalten haben, werden von der Kriminalpolizei  
ersucht sich zu melden.

Der Dresdener Sittlichkeitsverein hat  
mit seinen Bestrebungen, den öffentlichen Tanz  
einzuschränken, vollkommen Mißlingen gemacht.  
Der Dresdener Kreisauschuß hat sich veran-  
laßt gesehen, ein Gesuch der vereinigten Saal-  
inhaber von Dresden um Aufhebung der Be-  
schränkung des öffentlichen Montagstanzes zu  
berücksichtigen. Es ist beobachtet worden, daß  
die tanzende Jugend Montags nach Schluß  
des Saales (11 Uhr) sich nicht nach Hause  
begibt, wie es der Sittlichkeitsverein haben  
wollte, sondern meist noch in andere Wirt-  
schaften, Nachklafes usw. geht. Auch das Um-  
herstreifen im Freien hat sich unangenehm be-  
merkbar gemacht.

Die zweite Strafkammer in Dresden  
verurteilte die Frau Landgerichtsrat Böhm-  
Schemitz wegen Betrugs in 15 Fällen zu  
6 Monaten Gefängnis. Die 19jährige Tochter  
Martha Böhm wurde wegen Beihilfe zum  
Betrug zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.  
— Kleine Notizen. — Eine brave  
Zat vollbrachte der Schulknecht Frey König

in Gelsenau, Sohn des dortigen Restaura-  
teurs König. Der 13jährige Schulknecht Dietz  
hatte sich auf dem sogenannten Hofwall mit  
Schlittschuhfahren betätigt, wobei er aber  
plötzlich einbrach und auch sofort unter dem  
Eise verschwand. Schnell entschlossen sprang  
König hinzu und rettete Dietz noch rechtzeitig  
unter eigener Lebensgefahr. — In einer Bürger-  
familie in Döhlen nahm vor kurzem ein  
auswärtiges Dienstmädchen, das sich als ganz  
raffinierte Schwindlerin entpuppte, eine Stellung  
ein. Die Person entwendete über Nacht, nach-  
dem sie die Schürze erbrochen hatte, Wäsche  
und Kleider. Sie ist entweder in der Nacht  
oder frühzeitig am Tage mit ihrem Raub nach  
Leipzig oder Dresden verschwunden. — Das  
Projekt der Luftschifferschule in Chemnitz ist  
in berechenbare Nähe gerückt, nachdem bereits  
auf den ausgegebenen Zirkularen eine Summe  
gezeichnet wurde und weitere Zeichnungen in  
Aussicht stehen. Neben der wissenschaftlichen  
Tätigkeit wird sich die Schule, deren Eröffnung  
für nächsten Mai geplant ist, auch mit dem  
sportlichen Teil befassen. Neben wie in Paris  
und Berlin sollen Wettfahrten veranstaltet  
werden, und ein Fesselballon soll — gütliche  
Witterung vorausgesetzt — täglich bis zu 400 m  
aufsteigen. — In Wosel hat sich durch sel-  
tene Geistesgegenwart der Schuhmachergeselle  
Heinrich Alt vom Verbrennen gerettet. Er  
kostete beim Betreten seiner als Dunkelkammer  
benützten Schlafkammer mit der Dunkelzimmer-  
lampe, wobei diese zerbrach und das Petroleum  
explodierte. Im Nu stand der Unglückliche in  
Flammen, doch hatte er die Geistesgegenwart,  
sich sofort in die Bettdecke zu wickeln und so  
die Flammen zu erlösen, wodurch er mit leicht-  
eren Brandwunden davonkam.

Ein eigenartiger Scherz mit einem  
Untergebenen brachte den Unteroffizier Camillo  
Schumann in Chemnitz vor das Kriegsger-  
icht. Der 24 jährige, in Jechma (Sachsen-  
Altenburg) geborene Angeklagte, der früher im  
ostasiatischen Bataillon diente, hatte in seiner  
Korporalschaft einen Rekruten, dem es nicht  
gelingen wollte, beim Zielen das linke Auge  
zu schließen. Schumann nahm einen Streifen  
Papier und befestigte diesen mit Siegelack  
über dem linken Auge. Dadurch trug der Rekrut  
eine Brandwunde davon; bei Entfernung des  
Siegelacks am andern Tage erlitt der Rekrut  
eine Verletzung, durch die ein Teil der Augen-  
braunen verloren ging. Das Kriegsgericht ver-  
urteilte den Unteroffizier zu einer Woche Mittel-  
arrest; es nahm keine Rücksicht an, sondern  
war der Meinung, daß es sich um einen läp-  
sischen Scherz des Unteroffiziers gehandelt habe.

**Leipzig.** In der belebten Markgrafen-  
straße verübte ein 26 Jahre alter stellenscher  
Dutsche einen Raub anfall auf eine Dame.  
Er versuchte ihr die Handtasche zu entreißen,  
wurde verfolgt, kam auf der Promenade zu  
Fall und wurde verhaftet.

Die Weihe des neuen Kgl. Lehrseminars  
in Leipzig-Connewitz wird Mittwoch, den  
10. April, stattfinden. Sicherem Vernehmen  
nach hat Sr. Maj. der König seine persönliche  
Teilnahme an der Feier in Aussicht gestellt.  
— In Schwab-München wurde der Post-  
abjunkt Voß verhaftet, der sich durch gefälschte,  
verhundertfachte, an eine Münchener Bank unter  
Deckadresse eingeschickte Postanweisungen bei  
dieser allmählich ein Guthaben von 180 000  
Mk. angelegt hatte. Das Geld ließ er dann  
wieder unter der Adresse Lieutenant Scharrer  
im Truppenlager Vöckfeld, postlagernd Schwab-  
München allmählich zurückkommen, um sich  
die Beifragen selbst auszuhändigen.  
— Dem Kolonialdirektor Dornburg ist  
zu Kaisers Geburtstag der Rote Adler-Orden  
mit dem Stern verliehen worden.

**Emser Wasser (Kranchen)**  
aus Kaiserlich-Preussischer Wasserversorgung  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-  
Handlungen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Neubausgaben für die Justizverwaltung. Unter den dauernden Ausgaben bei den eigentlichen Staatsverwaltungen, welche sich gegen das Vorjahr um 26 363 570 Mark erhöhen, steht die Neubausgabe der Justizverwaltung mit 3 761 000 M. im Staatshaushalts-Etat an dritter Stelle. Man wird diesen Betrag als einen keineswegs hohen ansehen müssen, wenn man in Betracht zieht, daß es aller- und notwendigste Bedürfnisse sind, welche die Justizverwaltung anfordert. In der dauernden Neubausgabe sind enthalten: die Gehälter für neue Stellen für 150 Richter und Staatsanwälte, 14 Rechnungsdirektoren, 214 Bureaubeamte usw., ferner 171 950 Mark für ständige Hilfsarbeiter im Kanzleidienst, 354 000 Mark für Hilfsarbeiter und Stellvertreter in allen Dienstzweigen mit Ausschluß des Kanzleidienstes, 355 200 Mark zu Geschäftsbedürfnissen, 375 998 Mark für die besonderen Gefängnisse und 100 000 Mark bare Auslagen in Zivil- und Strafsachen.

Der preussische Staat als Arbeitgeber. Während das Reich für die staatliche Versicherung der von ihm beschäftigten Arbeiter jährlich mehr als 3½ Millionen Mark ausgibt, zahlt der preussische Staat als Arbeitgeber für den gleichen Zweck schon mehr als 25 Millionen Mark. In den Etat für 1907 sind als Zuschüsse zu Krankenkassen, Pensionskassen, Unfallversicherungsbeiträge usw. für die Eisenbahnenverwaltung allein nahezu 16 Millionen Mark eingestellt. In dem dem Abgeordnetenhaus kürzlich zugegangenen Bericht über den Betrieb der preussischen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung auf 1905 ist die Summe, die von den Staatswerken für die Versicherung der Arbeiter auf Grund des Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes, sowie an Beiträgen zu den verschiedenen Knappschaftskassen gezahlt waren, auf 8,8 Millionen Mark angegeben. Sie hat sich inzwischen erheblich gesteigert. Für diese Ausgaben kommen in Preußen aber auch noch andere Verwaltungen in Betracht. So ist im Etat für 1907 bei der Forstverwaltung ein Posten von 660 000 Mark zu Zwecken der staatlichen Versicherung der beschäftigten Arbeiter ausgeworfen. Andere Verwaltungen haben kleinere Summen aufzuweisen. Man wird aber in der Schätzung eher zu niedrig als zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß der preussische Staat als Arbeitgeber für die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung der von ihm beschäftigten Arbeiter rund 25 Millionen Mark im Jahre 1907 ausgeben wird.

In Gegenwart des Königs und der Königin von Württemberg hielt gestern Kolonialdirektor Detmold in Stuttgart einen Vortrag über Kolonialpolitik.

Ein Quellschutzgesetz soll dem preussischen Landtage im Februar zugehen. Es soll die natürlichen Mineralwassersquellen schützen.

## Frankreich.

Rehabilitierte Dreijährige. Die Armeekommission wird bei der Regierung den Antrag stellen, die wegen ihrer Stellungnahme in der Dreijährigen-Angelegenheit aus dem Heere ausgeschlossenen Offiziere der Reserve und

Territorialarmee, besonders das Kommissionsmitglied Reinach, wieder in ihre Stellen einzusetzen.

## Schweden.

Die schwedische Arbeitgebervereinigung hat gestern beschlossenen, sämtliche Konflikte mit den Arbeitern durch Uebereinkommen beizulegen, da die Streitfragen zwischen der Arbeitgebervereinigung und der Organisation der Gewerkschaften in befriedigender Weise erledigt würden.

## Rußland.

Der russische Ministerrat stimmte dem Vorschlag des Ministeriums für Volksaufklärung zu, betr. die Zulässigkeit der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in den Elementar- und Privatschulen des Warschauer Bezirks, ausgenommen für den Unterricht in der russischen Sprache, in Geographie und Geschichte.

Der gefürchtete 22. Januar, der Tag, an welchem sich der blutige Sonntag zum zweiten Male jährte, ist überall ruhig verlaufen, „ruhig“ allerdings nur in dem russischen Sinne. Denn an vielen Orten hat die Arbeit geruht, haben Hausfuchungen stattgefunden, sind Demonstrationen erfolgt, und was dergleichen Tageserscheinungen mehr sind. Aber Rebellionen größeren Umfangs sind unterblieben, auch die Truppen haben sich ruhig verhalten. Dem Ministerpräsidenten Stolypin ist ein Stein vom Herzen gefallen, und auch der neue Stadthauptmann von Petersburg, Dratschewsky, atmet auf. Denn gerade für die Hauptstadt des Zaren, die der Herrscher allerdings während der letzten beiden Jahre nur einmal auf zwei Stunden gesehen hat, fürchtete man; aber gerade in Petersburg verfließ der 22. in voller Ruhe, fast in allen Fabriken wurde gearbeitet, nur in einigen Druckereien feierten die Setzer, so daß am Mittwoch weniger Zeitungen erschienen, als sonst.

## Amerika.

Präsident Roosevelt hat dem Kongress eine Sonderbotschaft zugehen lassen, in der er darauf hinweist, wie sehr es wünschenswert sei, auch den amerikanischen Schiffahrts- und Handelskreisen auf dem Wege der Gesetzgebung beim Bau großer Schnelldampfer und der Einrichtung von Schnelldampferlinien nach Südamerika und dem Orient Unterstützung angedeihen zu lassen.

## Mexiko.

Die Marofffrage scheint nun doch allmählich in ruhiges Fahrwasser zu kommen. Die Statuten der Maroffanischen Staatsbahn, die vertragsmäßig internationalen Charakter trägt, sind in Paris unterzeichnet worden. Auch die Errichtung der Polizei steht bevor.

Weiter wird gemeldet, daß der Kommandant der Mahalla, Ben Ghazi, alle Stämme der Gegend aufgefordert habe, sich bei Binal mit der Mahalla zu vereinigen. Die Wiederaufnahme der Operation gegen den Raib Jellal vom Stamme der Benimaur, zu dem Raib Uli flüchtete, bestätigt sich. Die Mahalla wurde durch die Truppen der Argila besiegelt, und durch die Truppen Ben Mansurs verstärkt und begab sich darauf nach der 10 Kilometer entfernten Residenz Jellals. Auch der Stamm der Wadras soll zu der Mahalla

stoßen. Alle Truppen sollen am Mittwoch an einem entscheidenden Gefecht teilnehmen, bei dem, wie es heißt, auch Kriegsminister El Sabbas zugegen sein wird.

Der marokkanische Kriegsminister El Sabbas ist entschlossen, dem Raib Jellal, bei dem Raib Uli sich versammelt hält, wegen seiner Treulosigkeit keinen Pardon zu gewähren.

## Berichtshalle.

Der Wädchenhändler Maliski hat seine verdiente Strafe erhalten. Maliski hatte in Chemnitz ein öffentliches Haus, das ihm so viel einbrachte, daß er in Groß-Walla eine eigene Villa bewohnen konnte. Endlich verkaufte er sein „Unternehmen“, um in Johannesburg in Südafrika einen ähnlichen Betrieb zu eröffnen. Für diesen verschleppte er u. a. auch eine Marie Sittig aus Schleien nach Johannesburg. Das Mädchen entkam aus den Klauen des Sklavenhalters, wandte sich an den deutschen Konsul und kam mit dessen Hilfe nach der Heimat zurück. Das Treiben des Wädchenhändlers wurde von den deutschen Behörden den englischen angezeigt, und das zuständige englische Gericht verurteilte Maliski jetzt zu zwei Jahren Zuchthaus.

Vor der Strafkammer in Konstanz wurde nach zehnjähriger Behandlung der ehemalige Kassierer des Spar- und Vorschußvereins Egeltinger, Ant Stöckel, Julius Martin, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu vier Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Martin hat als Kassierer der Genossenschaft, ohne sich mit dem Aufsichtsrat oder Verwaltungsrat ins Benehmen zu setzen, leichtsinnigerweise Darlehen in der Höhe von etwa 150 000 Mark ohne jede Sicherheit gegeben. Dadurch kamen sämtliche Genossenschaftler (etwa 400) um ihre Stammanteile von je 100 bis 500 Mark und mußten bei der Regelung außerdem neue Stammanteile in der Höhe von mindestens dreißig Mark beschaffen.

## Koloniales.

Freischer Wind in Deutsch-Südwestafrika. Wenn der Frieden wieder eingeleitet sein wird, wird die Hauptfrage des Gouvernements in der Ebnung der Verhältnisse für eine günstige Besiedlung, Schaffung guter Verbindungen, Unterhaltung der Ansiedler durch Rat und Beihilfen und Heranziehung der Landgesellschaften zur Ertragung der Kosten bestehen. Ueber die Besiedlungspläne wird geschrieben: Während man früher Land an Wasserstellen verkaufte, ohne es abzumessen und auf die Güte zu untersuchen, wird jetzt zunächst das Land vermessen und abgesteckt werden, dieses aufgeteilte Land wird planmäßig nach seinem Werte verkauft und die Bewässerungsanlagen werden garantiert. Wald und projektivierte Weidestrecken bleiben vom Verkauf ausgeschlossen. Auch darf nur Land verkauft werden in Gegenden, die genügend für das Leben der Ansiedler gesichert erscheinen. Die Größe des Landes darf im Norden 5000 Hektar, im Süden 10 000 Hektar nicht überschreiten. Was die Bewässerung staatlicher Ansiedlungsstellen anbelangt, so dürfte an Farmer, die sich neu ansiedeln, soweit die Fonds reichen, bis zu 6000 Mark Beihilfen gezahlt werden. Die Beihilfen müssen in zehn gleichen Jahresraten zurückgezahlt werden, beginnend mit dem Anfange des sechsten Jahres nach Empfang der Beihilfe, und zwar in Geld, Landesprodukten oder Vieh. Der Farmer muß für das erhaltene Darlehen zu gunsten des Bundesfiskus eine Hypothek an erster Stelle auf sein Grundstück bestellen. Beihilfen erhalten in erster Linie ehemalige Schutztruppel, dann Deutsche, die auf eigener Farm wohnen, Fach-

kenntnisse besitzen, gut beleumundet sind und mit keiner Eingekerkerten verheiratet sind oder zusammenleben. Ausländer erhalten keine Beihilfen. Fiskalisches Fernland darf, wenn nötig, verpachtet und verkauft werden unter der Bedingung, daß es landwirtschaftlich bewirtschaftet wird und nicht mehr als 20 000 Hektar umfaßt. Der Preis beträgt 20 Pf. bis 1 Mark pro Hektar für ehemalige Schutztruppel die Hälfte. Der Pachtzins beträgt 5 Prozent des Verkaufswertes des Grundstückes.

## Aus aller Welt.

In einem Münchener Hotel schoß ein Offizier seiner Frau eine Kugel in den Kopf und drachte sich sodann gleichfalls einen Schuß in den Kopf bei. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Offizier ist leichter verletzt worden.

In Rühlfhausen wurde ein Soldat des 112. Infanterie-Regiments verhaftet, weil er 2 französische Herren die Lieferung eines Gemehrs des neuesten Modells versprochen haben soll. Auch die beiden Franzosen wurden abgeführt. Der Handel kam durch aufgefangene Briefe an den Top. Beim Nachhauseverbringen in der Schule zu Doyen in Hannover ein 12-jähriges Mädchen, Erscheinend hat sich die Kleine am Ofen wärmen wollen, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind tödliche Brandwunden erlitten.

Der Bremer Schneeweg überfuhr und tötete zwei Arbeiter, die auf der Station Bög auf der falschen Seite des Zuges ausgehungen waren. Ein dritter wurde schwer verletzt.

In der süddeutschen Gasaufstalt zu Landeshut wurden drei Gasarbeiter tot aufgefunden, die den Kohlendampf zum Dyster gefallen waren.

In Wiede fiel eine Frau während eines eptlepijischen Walfestes auf den glühenden Ofen und wurde bei lebendigen Leibe getötet.

Die Drohst der Direktors Brenner in Offen wurde an einem Eisenbahnübergange vom Zug erfasst. Brenner wurde schwer verletzt. Der Rührer erlangte sich später im Stall.

In der Hamburger Universität fanden turbulente Szenen statt, da sich das Rektorat weigerte, den Eid der russischen Studenten in russischer Sprache entgegenzunehmen. Ein Hundert ruffischer Studenten erschienen mit Waffen bewaffnet in der Universität. Sie drängen unter Gefächeln in den Festsaal, sowie in den Konferenz- und Deliberationsaal und begannen alles zu demolieren; die Vorleser der früheren Redaktionen und Professoren triffen sie herab und zerlegten sie. Auch die Gasrohre und Lampen wurden zerstört. Die russischen Studenten mußten wegen ihrer Minderzahl den Rathen weichen. Der Rektor requirierte die Polizei, die alle Zugänge besetzte. Nach halb Mitternacht traten die Rathen blaugelbe Fahnen zum Fenster hinaus und errichteten Barrikaden auf den Korridoren und im Stiegenhaufe. Der Mittelstud der Universität führt eine Drückerstätte. Der Universitätssekretär v. Wernitz wurde, als er den rebellischen Studenten einen Beratungssaal verweigerte, niedergeschlagen; er hat drei schwere Wunden am Kopf. Zweihundert Studenten wurden verhaftet.

Kindertötchen im Koffer. Ein geaufiger Postbote wurde in London auf der St. Pauls-Station gemacht, als man einen Briefkoffer öffnete, der 15 Monaten in Verwahrung der Eisenbahn gewesen war und nun als herrenloses Gut versteigert werden sollte. Er enthielt die von einem Frauennach überbedeckten unbescheideten Leichen von zwei kleinen Kindern, die so verwest waren, daß weder ihr Geschlecht noch die Todesursache zu bestimmen sein wird.

Ein Gefährnis auf dem Rennschiff. Die ledige Bäderstöh Eugen Paul aus Kirchheim

## Der Schrecken von Peking.

(Fortsetzung des Romans von Paul Eisbert.)

„Sie sind der Ingenieur Bredow aus Deutschland? Ich erkenne Sie wieder. — Sie haben sich in eine gefährliche Situation begeben!“

„Das sehe ich ein, großer Meister — so darf ich Sie wohl auch nennen?“

„So müssen Sie mich nennen, denn ich bin der Großmeister, ich bin der Reformator Chinas. Ich habe es Ihnen damals, als wir uns in Berlin trafen, vorhergesagt.“

„Ihre Bewunderung hörten die Brüder „Vom großen Meister“ die Zwiesprache zwischen dem Großmeister und dem Fremden.“

„Unser Meister versteht alle Sprachen der Welt,“ stürzten sie sich's zu.

„Er ist des Todes schuldig,“ so erkante jetzt die Stimme des Meisters chinesisch.

Der Großmeister schien das deutsche Gepräch schnell beenden zu wollen. Er war seiner Sache nicht ganz sicher, ob nicht auch Prinz Tuan, der lange in Europa gewelt, die Sprache der Deutschen verstehe.

Er ist des Todes schuldig, der weiße Teufel,“ so wiederholte er, „wie mühen ihm die Augen ausstechen und ihn dann hinrichten. Aber ich weiß noch eine gerechtere Strafe für solch einen weißen Teufel, der in unser Land kommt, um seinen Leib vollzuschlagen. Lassen wir ihn hier in unserem heiligen Raume des Hungertodes sterben. Er wolle sehen; gut, er soll sehen — die zehn Köpfe der Verdächtigten, die hier im Sunde rollen. Er wolle hören; gut, er soll hören — das Stöhnen der Gefangenen, die an unserer großen Sache gelänigt. Er wolle bei uns halt werden — er möge den Hunger fühlen und seiner soll ihm Nahrung reichen. So möge er denn dem Tode verfallen sein.“

Und zu dem unglücklichen Ingenieur gewendet, sagte er in deutscher Sprache hinzu:

„Sie sind ein Deutscher, zeigen Sie sich fürchtlos. Strafe haben Sie verdient.“

Bredow wußte im ersten Augenblick nicht recht, was er aus dieser Anklage entnehmen sollte, aber es schien ihm, als dürfe er Hoffnung schöpfen. Andererseits wußte er aus seiner Kenntnis des chinesischen Volkscharakters, daß die Anklage des Todes an sich in China so wenig bedeutet, wie wenn in Europa eine Geldbuße dekretiert wird. Vielleicht noch weniger, denn Todesfurcht kennt der Chinese nicht. Der Tod dient ihm dazu, in den erlehnten Zustand der Tafellosigkeit, den der Befreiung von den irdischen Sorgen zu kommen.

Nachdem der Großmeister die Todesstrafe dekretiert, die über den Fremdling verhängt worden, wurde die Sitzung schnell geschlossen und die Brüder entfernten sich, indem sie alle dem Meister und den Untermeistern den vorchristlichmäßigen Gruß erwiesen. San-lo und Prinz Tuan blieben allein zurück und pflegten eine geheime Unterredung, die nur der Tiger des Großmeisters belauschen durfte. Den Gefangenen, den deutschen Ingenieur, beachtete San-lo nicht weiter. Er wurde in einen Kofz geperrt, aus dem vorher die Leiber der Gefangenen geperrt worden waren und harrie, nachdem tiefe Dunkelheit sich ringsum ausgebreitet, der Dinge, die da kommen sollten.

Es kam ihm zuerst wie ein schwerer Opiumrausch vor, der ihn noch umfing. Er schloß die Augen und hörte wie im Traume das Stöhnen und Stöhnen der anderen Gefangenen, die wie er zum Tode verurteilt waren.

Wie er! Sollte das wirklich das Ende seiner Laufbahn in China werden? Darum sollte er die Heimat verlassen haben und alles, was er liebte, um hier eines so elendigen Todes zu sterben? Und das Bild eines jungen Mädchens tauchte vor seiner Seele auf, eines blondhaarigen, blondgelben Mädchens, das ihm Treue geschworen und dort in der fernem Heimat, in den thüringischen Bergen auf seine Rückkunft wartete, bis er unter den bezopften Söhnen des himmlischen Reiches wieder zusammengefaßt, daß er sich einen eigenen Herd gründete.

Wie eine Lidertrennung langweilte er sich und vor ihm lag und er rieb sich die Augen — denn jetzt drang in der Dunkelheit ein Licht in das Dunkel.

Aus einer kleinen phantastisch geformten Laterne strahlte das Licht und in seinem Schimmer sah er San-lo, den gefährlichsten Großmeister, in eigener Person vor sich sehen.

San-lo öffnete den Verdacht, in dem Bredow fauchte und stürzte ihm zu: „Folgen Sie mir, reden Sie kein Wort.“

Mit diesen Worten reichte er ihm ein chinesisches Döcklein und deutete ihm durch Gesten an, daß er es überwerfen solle, auch eine chinesische Wäge stülpte er ihm an und beselzte einen schwarzelbenden Kopf daran.

Bredow erkannte den Zweck dieser Vermummung und vervollständigte sie dadurch, daß er sein Gesicht mit einem Taschentuch umwand, um seinen Part zu verdecken.

Dann folgte er San-lo, der, den Weg beleuchtend, voranzschritt — an Kreuz- und Querpfaden gelangten sie ins Freie. Ein Uneingeweihter hätte aus diesem Labryrinth nie den Weg hinaus gefunden. Im Dämmerlicht des Morgenlichts schritten sie dann lange Zeit an einer altesgrünen, ylloplisch geformten Mauer entlang, bis sie an eine riesenartige, eiserne Mauer kamen, vor der ein chinesischer Kelger Wache stand. Bredow fiel es auf, daß der Soldat ganz europäisch bewaffnet war mit einem Hinterlader neuester Konstruktion und einem Seitengewehr.

San-lo sprach nur ein kurzes Wort und der Soldat wendete sich tief zur Erde, was von seinem militärischen Ansehen kaum abwich. Die Worte San-los wußte ihm aber wählenden Respekt eingefloßt haben. Er ging in seine Wache stube und holte einen ungeöffneten Schlüssel heraus, dessen Dimensionen dazu bestimmt schienen, die Himmelstüre zu öffnen.

Nach einer abermaligen Berührung legte der Kelger mann den Schlüssel in das nicht wieder ungeöffnete Schloss und — das große Tor öffnete sich dem Großmeister und seinem deutschen Begleiter. Eine kostbar ausgestattete Samstagswache trat ihnen entgegen und die Wie die Schlüssel



**Bohnhaus** Bauplatz  
event. gutgehend. Geschäft in Rabenau oder  
Umgeg. g e sucht. Off. unt. Z. 9. 311 an d.  
**Invalidendank-Dresden** erbeten.

**Bims die Hand**  
mit  
**Abrador**

**Sparkasse Gainsberg.**  
Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:  
**Dienstag und Freitag** nachm. von  
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
3 1/2 Proz. Einlagen werd. streng geh. gehalten.  
Jetzt muß man  
mit Sparingen handeln, weil viel Geld zu verdienen  
ist. Beteiligte Maßbellig und zart, Tomte, circa  
1000 Stück 40 Wk. halbe Tomte 20.50 Wk., 100  
Stück zur Probe 4.50 Wk. per Nachnahme,  
Paul Heidt, Mittweida.

**Masken-Garderobe**  
(Gesichtsmasken etc.)  
empfiehlt vom 30. Januar mittags ab im  
Stabkassent. Al. der 1. Höhe einer geeigneten  
Beachtung Rob. Heinrich aus Wilsdruff.

In 1/4 Stunde  
können Sie Ihre **Filzschuhe** dauer-  
haft und sauber besetzt erhalten in der  
Schuhmacherei mit Maschinenbetrieb  
**Heinrich Watzek**  
Glowicki Nachfolger.

**Probieren Sie**  
**Electra-Kaffee**  
d. ersten Dresdener elektrischen Kaffee-  
Gross-Rösterer; Königl. Hoflieferant.  
Pfund 100 - 200 Pfg.  
in 1/2 u. 1/4 Pfund-Paket  
**Drogenhandlung Rabenau**  
Karl Röber.

**Geschlagen**  
werden alle Seifenfabrikate durch  
den enormen Verbrauch von  
**Grolichs Heblumenseife**  
aus Brunn, denn diese ist aus  
dem Extrakte von Wald- und  
Wiesenblumen erzeugt und dient  
unsern Frauen und Mädchen so-  
wohl zur Pflege der Haut, sowie  
zu Waschungen des Kopfes und  
tägl. Reinigung der Zähne mit  
geradezu augenscheinl. Erfolge.  
Als Kinderseife leist. Grolichs  
Heblumenseife aus Brunn  
unschätzbare Dienste und wird  
allen Müttern wärmstens empfo-  
hlen. Preis per Stück für mehrere  
Monate ausreichend 50 Pfg. Vor  
wertlos. Nachahmung wird gewarnt.  
**Grolichs Heblumenseife**  
aus Brunn, ist in folgenden  
Verkaufsstellen zu haben: Rabe-  
nau: Karl Röber, Drogerie,  
Gross-Oelsa: Vd. Linke,  
Friseur. Hainsberg: Rich.  
Tögel, Drog. Tharandt: C.  
Mühlmeyer, Drog. Seifers-  
dorf: Rob. H. Fischer, Kaufm.

**Ausstattungs- u.**  
**Erstlingswäsche**  
**Bettfedern sowie**  
**fertige Betten**  
billigst bei  
**Max Stöhr.**  
Wer guten, schnellen, ungenierten

**Tanz-**  
Privat-Unterricht, nehmen will, wende sich  
an das berühmte Privat-Tanzinstitut von  
**Direktor Heuser u. Frau, Dresden-M.**  
Wohnung und Saal: Maternstr. 1, nächst  
der Innenkirche. **Alle Stunden gan-**  
**rant. in 8 Stund. Walzer u. Rheinl. in**  
**1 Std. perf. Von. von 3 Wk. an**

**Gasthof Obernaundorf.**  
Sonntag, den 3. Februar d. J.  
**Karpfenschmaus u. Ballmusik,**  
wozu alle Freunde, Bekannte und Gönner ergebenst einladen  
**Der Besitzer.** Die Bew.: Familie Rüssel.

**Rabenau Martha Presser Rabenau**  
gegenüber der Post. gegenüber der Post.  
**Räumungsverkauf** sämtlicher **Winterwaren**  
Nur gute Waren! Große Preisermäßigung!

zu Fabrikpreisen empfiehlt  
**Sammt** Julius Böhmer, Denben  
Dresdner Straße Nr. 7  
gegenüber der Freib. v. Burgschen Kohlenverlager.



**Für die Konfirmation!**  
Kleiderstoffe, Unterröcke, Weiße Wäsche, Corsetts, Handschuhe  
bei **Martha Presser,**



Wittwoch eintreffend:  
**fstr. lebendf. Schellfisch.**  
(Direkter Bezug) **Carl Schwind.**

**Bombastus.**  
Verlangen Sie **Bombastus-Präparate** zu haben in Apotheken,  
Drogerien und bei besseren Friseurern.

**Gewehr-Reparaturen**  
werden in aller Kürze sehr sauber und  
dabei höchst praktisch ausgeführt. **Umän-**  
**derungen** von Laf. in Centralfeuer, oder  
Drehfische Bündel in Centralfeuer, **Er-**  
**neuerungen, Brünierungen, Um-**  
**schäftungen** genau nach Maß u. billigst.  
Garantie auf Reparaturen mehrjährig.  
Großes Lager in neuen Waffen aller  
Art. Ansichtsendungen und Probe gern er-  
bötigt. Garantie auf neue Waffen 3 bis  
4jährig! **Großes Munitionslager!**  
ff. geladene Jagdpatronen, cal. 16 cente  
Wk. 5.50, bei 500 Stück Wk. 26.25, cal  
12 pro 100 Stück Wk. 0.80 Pfg. mehr.  
Versandt nach allen Orten Deutschlands.  
Strenge reelle prompte Bedienung. Instr.  
Preislisten stehen zu Diensten. **Umtausch**  
ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet  
bei Kauf von neuen Waffen.  
**Otto Rost, Wilsdruff.**  
Waffenfabrik u. Feinbüchsenmacherei.  
Die **Buchbinderei** von  
**M. Anders, am Markt**  
neben der Schule,  
empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Fach  
einzelnder Arbeiten zu billigsten Preisen.  
Alle Arten Einbände, Einrahmung von  
Bildern, Aufziehen von Plakaten u. l. w.

**Lebende Karpfen**  
Schwind.  
**Flechten**  
offene Füße  
**RINO-SALBE**  
Wer bisher vergeblich hoffte  
gehört er werden, mach' auch schon Versuch  
mit der besten bewährten

**Fleisch- und Stollensteuer-Karten**  
hält vorrätig **Buchdruckerei Rabenau.**  
**Für Wiederverkäufer!**  
Bealheringe i. 1/2 u. 1/4 Dosen, Widmar-  
beringe i. 1/2 Dosen, Hering i. Belee in 1/2  
Dosen, Salzheringe in 1/2 Tommen u. aus-  
gezählt, auf Wunsch nur. **Wischene.**  
**Carl Schwind.**

**Sauerkraut-Schwind.**

**Männerturnverein**  
**„Vorwärts“, Rabenau.**  
Bei der am 26. Januar d. J. stattge-  
fundenes **Auslosung von Dar-**  
**lehnscheinen** wurden folgende Num-  
mern gezogen: 491, 217, 493, 298, 52,  
10, 206, 451, 492, 350, 22, 256, 439,  
232, 120, 334, 339, 201, 322, 460.

Der Betrag wird gegen Rückgabe der  
Darlehnscheine in der Zeit vom 1. Februar  
bis mit 1. April d. J. durch den Kassierer  
Herrn Sparkassenkontrollor D. Wünsch-  
mann, Hauptstr. 49 1. Etage, ausgezahlt  
werden.  
Die bis zum 1. April d. J. nicht ein-  
gelösten Scheine verfallen dem Vereine.

**Der Turnrat.**  
**Suche** einen Osterjungen, der Lust  
hat, sich als **Bierausgeber** auszu-  
bilden.  
**Frau Rehn.**

**Ein schwarzer Gehrock**  
billig zu verkaufen. Wo? Zu erst. in der  
Exped. d. Blattes.

**Grüne Heringe zum Backen**  
bei **Rehn.**

**Holzschuhe**  
u. -Pantoffel  
empfiehlt **Carl Schwind.**

Wer hustet,  
er an den Lungen leidet,  
er Atemnot hat,  
er verschleimt ist,  
der trinke Grundmann's

**Hustentee**  
Der Erfolg ist grossartig.  
Verkauf durch Kaiserl. Verordnung frei  
Paket 1 Mark, 4 Pakete 3 Mark.  
Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grund-  
mann's Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen  
die größte Anerkennung für den Tee aus-  
sprechen und kann nur jedem diesen Tee  
empfehlen.  
Ferdin. 25. 4. 00. **Affelski.**  
Dieser Hustentee ist direkt von Apotheker  
Grundmann, Berlin, SW. 12, Friedrichstr. 207  
zu beziehen.

**Seute frisch:**  
geräuch. Heringe, Kieler Pöcklinge,  
Sprotten bei **Carl Schwind.**

**Drogen, Farben**  
chemisch-techn. Produkte,  
**Mineralwasser,**  
**Verbandstoffe,**  
sowie alle sonstigen Artikel für  
Bad, Toilette, Haushalt u. Gewerbe  
empfiehlt  
**Karl Röber, Rabenau.**

**Rheumatis-**  
**u. Gicht-Leidenden**  
elle ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was  
meiner Mutter von jahrelangen qualvollen  
Gichtleiden geholfen hat.  
**Marie Grünauer**  
**München, Filgerstrasse 2/11.**

**Erklärung.** Die Behauptungen des Rati-  
syndikates, der Verein der Thomaspöckphat-  
fabriken mache unsachliche und unwissenschaft-  
liche Propaganda, entsprechen nicht den Tat-  
sachen. Die Propaganda, welche für die Ent-  
wickelung des Düngerverbrauchs und für  
die Steigerung der landwirtschaftlichen Pro-  
duktion von großem Segen war und auch in  
Zukunft noch sein wird, ist früher eine Zeit-  
lang gemeinsam ausgeübt worden. Dann aber  
hat das Syndikat es vorgezogen, eine beson-  
dere und teilweise einseitige Kalkulations-  
methode, zweifellos um Abzins für die immer  
neu entstehenden Werke zu schaffen. Die Be-  
hauptung, daß der Verein gemeinschaftliche  
Propagandaeinrichtungen zu Unrecht für sich  
ausgenutzt hätte, erweist sich schon dadurch  
als vollständig hinfällig, daß die Propaganda-  
einrichtungen des Vereins und seines Organi-  
sation schon Jahre lang vorher u. zuerst bestanden  
hatten und später von dem Ratsyndikat nach  
erkannter Kenntnis derselben in gleicher oder  
ähnlicher Weise zur Anwendung gebracht wur-  
den. Gegen die einseitige Kalkulations-  
Stellung zu nehmen, war unsere Pflicht, und jeder Land-  
wirt, der Wert darauf legt, daß objektive und  
sachliche Propaganda gemacht wird, wird un-  
sere Stellungnahme billigen, ohne sich durch  
anonyme oder nichtanonyme Angriffe beein-  
flussen zu lassen. — Im übrigen ist diese Er-  
klärung die letzte, welche wir in der durch  
das Ratsyndikat hervorgerufenen Preistrebe zur  
Zeit abgeben. Verein der Thomaspöckphat-  
fabriken.